

BUNDESAMT FÜR AUSSENWIRTSCHAFT
ERG/Exportförderung

21.06.92 S/ov.

Slow. 821 - jag

Bern, 16. Juni 1992

Notiz

Abklärungsmission in Slowenien (ERG/ 2. Rahmenkredit)

Geht an: blf, jek, ari, ram, esh, ric, sca, std, str, jag
ERG-Kommission (als Antrag)

Kopie an: Politische Direktion, EDA
Zusammenarbeit mit Ost- und Mitteleuropa, EDA
Finanz- und Wirtschaftsdienst, EDA
UNA, EMD
Schweiz. Generalkonsulat Zagreb (mit bestem Dank für die ausgezeichnete Vorbereitung des Besuches)

In der Beilage finden Sie den Bericht von Herrn P. Strupler über den Besuch einer gemischten Mission verschiedener Dienste unseres Bundesamtes in Slowenien vom 27. - 30. April 1992. Der Besuch diente einer **umfassenden wirtschaftlichen Lagebeurteilung** als Entscheidungsgrundlage für die **Definition der zukünftigen Politik der ERG** gegenüber Slowenien und für einen gezielten **Einsatz von Massnahmen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit** zu Gunsten dieses Landes.

In Ergänzung von Bericht und Beilagen fasse ich im folgenden die wesentlichsten Erkenntnisse zusammen, indem ich etwas vereinfacht Sloweniens relative wirtschaftlichen **Stärken** den **Schwächen** gegenüberstelle und daraus **Schlussfolgerungen** und **Anträge** für das weitere Vorgehen ableite.

"Stärken"

- Die slowenischen **Gesprächspartner** machen einen **kompetenten, gut vorbereiteten Eindruck**. Sie scheinen **klare Vorstellungen** über die zukünftige wirtschafts- und handelspolitische Ausrichtung ihres Landes zu haben, und es gelingt ihnen, die Botschaft, dass sie diese Politik gradlinig durchzuziehen gewillt sind, **glaubwürdig** zu vermitteln.
- Einen besonderen **Leistungsausweis** kann diesbezüglich die **Nationalbank** erbringen, welche die schwierige Operation der unvermeidlichen **Ablösung des Dinar** durch den Tolar **rasch** und ohne grosse Friktionen **durchzog**, eine weitgehend **freie Wechselkursfestsetzung** durchsetzte, welche den schwarzen Markt faktisch eliminierte und im Moment mit einer **restriktiven Geldpolitik** erste **Erfolge** in der **Dämpfung der hohen Inflation** erzielt.



- Im **Quervergleich** mit den meisten anderen ost- und mitteleuropäischen Ländern weist die slowenische Wirtschaft (Industrie, Tourismus, übrige Dienstleistungen) einen **hohen Entwicklungsstand und Diversifizierungsgrad** auf und verfügt über gut ausgebildete Arbeitskräfte. Mit 8 % Bevölkerungsanteil vereinte Slowenien 20 % des jugoslawischen BSP und 26 % der Exporte auf sich.

- Die "**Transition**" sollte insofern einfacher sein, als **Preis und Angebot** sich schon im alten System in vielen Bereichen **marktwirtschaftlich** bildeten. Nicht gespielt hat die **marktwirtschaftliche Sanktion** gegenüber unrentablen Betrieben, welche durch **Beihilfen** über Wasser gehalten wurden.

- Die **Devisenreserven**, über die Slowenien ohne den Einbezug seiner Forderungen gegenüber der früheren jugoslawischen Nationalbank verfügt, sind bescheiden (600 Mio.\$/Importbedarf von zwei Monaten), doch geht die Tendenz in die richtige Richtung (Aufbau).

- Die **Auslandsverschuldung** von 1,7 Mia.\$ (ohne den noch zu bestimmenden Anteil an 3 Mia.\$ jugoslawischer Aussenschulden, welche nicht einzelnen Republiken zugeordnet werden können) erscheint verkraftbar: 916 \$ pro Kopf, 15 % des BSP, Schuldendienst in % der Exporterlöse rund 10 % (zum Vergleich: Türkei oder Indien rund 30 %, Ungarn 32 %).

- Die regelmässige **Bedienung der Zinsen** auf der Aussenschuld (1991 verordnete noch die damalige jugoslawische Zentralbank einseitig ein Moratorium auf den Kapitalrückzahlungen) soll vertrauensbildend wirken. Die **Bereitschaft** Sloweniens, für seinen **Schuldenanteil gradzustehen**, gehörte überall zu den **gezielt vermittelten Botschaften**; ebenso aber auch die **entschiedene Ablehnung einer kollektiven Haftung** für die gesamte jugoslawische Auslandschuld.

"Schwächen"

- Die **Reformen** werden auf gesetzgeberischer Ebene **gebremst** durch ein **kompliziertes Dreikammersystem** (dieses soll bis Ende Jahr durch ein Zweikammersystem abgelöst werden) und eine Zersplitterung der Parteienlandschaft.

- Diese Zersplitterung hat insbesondere dazu beigetragen, dass man in der Frage der **Privatisierung (Vorgehen) noch keinen gemeinsamen Nenner** fand. Die herrschende Unsicherheit lähmt die in- und ausländische Investitionstätigkeit.

- Der **Verlust des wichtigen restjugoslawischen Marktes** (ausgenommen - aber reduziert - Kroatiens), traditioneller **Märkte in Osteuropa** sowie die **Rezession in Westeuropa** bilden ein zusätzlich **erschwertes Umfeld** für die Durchführung der notwendigen Reformen, welche zu rasch steigenden Arbeitslosenzahlen führen dürften. **Grossunternehmen** namentlich der Schwerindustrie, welche bisher beinahe ausschliesslich für den jugoslawischen Markt produzierten, werden besonders **schwer zu restrukturieren** sein.

- Das **Bankensystem ist durch hohe Altlasten gezeichnet** (grosse Forderungen gegenüber öffentlichen Unternehmen und Grossbetrieben im Gemeinschaftsbesitz, welche saniert

werden müssen). Die Weltbank prüft ein Programm zur Rehabilitierung des Bankensektors unter Einbezug dieser Hauptschuldner.

- Das **hohe Budgetdefizit** und die **strukturellen Probleme**, welche u.a. die restriktive Geldpolitik und deren **Erfolge in der Inflationsbekämpfung** gefährden.

- Die **Belastung der Wirtschaft** durch die **Flüchtlingssituation** (die allerdings nicht mit der kroatischen Wirklichkeit vergleichbar ist).

Schlussfolgerungen

- Slowenien wird in den nächsten Jahren eine weitere **Durststrecke** hinter sich zu bringen haben. Angesichts seiner **günstigeren Ausgangssituation** sollte es diesem Land im Vergleich zu vielen anderen Ländern jedoch möglich sein, diese **besser zu meistern**.

-Um die Transition erfolgreich und ohne soziale Unrast kontraproduktiven Ausmasses zu bestehen, ist **Slowenien auf ausländische Unterstützung angewiesen**. Im Vordergrund stehen dabei die **Wiedergewinnung der internationalen Kreditwürdigkeit**, die Förderung der **Exportfähigkeit** (Modernisierung der Produktionsmittel, Produktegestaltung, Qualität) und der **Exportmöglichkeiten** (Marktzugang) sowie eine gezielte Zusammenarbeit im Bereich der **Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Infrastruktur** (einschliesslich Umwelt).

- In der Bemessung ihrer Hilfe sollte die Schweiz auch dem Gesichtspunkt der **Solidarität mit einem Alpenland** Rechnung tragen (Parallele Skandinavien - Baltische Staaten).

- Zur **Wiedergewinnung der vollen Kreditwürdigkeit** ist eine möglichst rasche **Anpassung der Situation im Pariser Club** (Anpassung/Aufspaltung der Umschuldungsabkommen, welche mit der früheren jugoslawischen Bundesregierung abgeschlossen wurden) an die **neuen Realitäten** notwendig. Dabei wäre es unrealistisch, an der Fiktion einer kollektiven Haftung festhalten zu wollen. Die **Schweiz** sollte sich in dieser Frage bemühen, **realitätsbezogene Lösungen zu fördern** und zu unterstützen.

- Im Zuge der **Privatisierung des slowenischen Bankensystems** (welches schon früher nicht eindeutig staatlich war), werden die **Möglichkeiten der ERG**, das **Delkredere** zu versichern, zunehmend weiter **eingeschränkt**. Die slowenischen Gesprächspartner zeigen - ordnungspolitisch folgerichtig - keine grosse Bereitschaft, Kredite oder Kreditlinien zu Gunsten privater Unternehmen staatlich zu garantieren.

Antrag

In Berücksichtigung der **vertretbaren Verschuldungslage**, der Leistung der **Zinsen** auf den ausstehenden Verpflichtungen, des wirtschaftlichen **Basispotentials** sowie der positiven Tendenz bezüglich des Aufbaus von Devisenreserven beantrage ich - trotz des bescheidenen Niveaus dieser Reserven, der in der jetzigen Lage unbefriedigenden Regelung der Altschulden sowie der Unsicherheiten der weiteren politischen und namentlich wirtschaftlichen Entwicklung:

- Die **Oeffnung der ERG im kurzfristigen Bereich** bis zu einem Gesamtplafond von vorerst **10 Mio.Fr.**, auf revolvingierender Basis, für Lieferungen bis 2 Mio.Fr. , einem Deckungssatz von 70 % und der Bedingung der Erbringung von Banksicherheiten vor Risikobeginn.

Diese **Oeffnung wird ergänzt durch ein Garantiefenster von 25 Mio.Fr. im mittel- und langfristigen Bereich**, welche durch **Ausfallgarantien** rückversichert sind. Der Dienst für die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Mittel- und Osteuropa hat dem Bundesrat bereits einen entsprechenden Antrag unterbreitet.

Ferner befürworte ich eine **Unterstützung Sloweniens durch Projektkredite auf Geschenkba-**
sis in der Grössenordnung von insgesamt **10 - 15 Mio. Fr.** (je nach Qualität der slowenischen Anträge).



Wilhelm B. Jaggi
Vizedirektor

BUNDESAMT FÜR AUSSENWIRTSCHAFT
Dienst Südosteuropa, Israel

Slow.821. - str

Bern, 3. Juni 1992

Bericht

BAWI-Abklärungsmission in Slowenien (ERG / 2. Rahmenkredit),

27.-30. April 1992

1. Einleitung

Nachdem sich eine **Schweizer Mission** zwei Wochen nach der Anerkennung Sloweniens durch die Schweiz zur **Aufnahme von diplomatischen Beziehungen** nach Ljubliana begeben hatte (30./31. Januar 1992; Slowenien und Kroatien), stand die jüngste **Abklärungsmission des BAWI** ¹ unter dem Zeichen spezifischer **Fragen im Bereiche von Wirtschaftspolitik, Aussenhandel, Devisenmanagement, Zahlungsverkehr und Auslandverschuldung**. Angaben zu diesen Aspekten dienen zur **Beurteilung der anstehenden Osthilfemassnahmen** (2. Rahmenkredit) und deren möglichen Verbindung mit einer ins Auge zu fassenden **Wiedereröffnung der ERG zugunsten Sloweniens**. Trotz der kurzfristig anberaumten Reise konnten durch den wertvollen Einsatz des **Schweizer Generalkonsuls**, Herrn W. Maurer (Zagreb), die notwendigen Treffen rechtzeitig organisiert werden (Liste der Gesprächspartner siehe Beilage 1).

2. Politische Situation

2.1. Innenpolitik

Die nach den letzten **Wahlen vom April 1990** gebildete Mehrparteienkoalition "Demos" unter Premierminister Lozje Peterle hat sich bis vor einigen Monaten als tragfähig erwiesen. Die sich im letzten Jahr abzeichnende **Meinungsverschiedenheit mit Bezug auf die Wahl eines Privatisierungsmodells** erodierte in den letzten Monaten die Kohäsionskraft der Regierung und führte, am 21. April 1992, zum "Sturz" Peterles (Annahme eines Misstrauensvotums im Parlament), der durch **Janez Drnovsek**, dem vormaligen Vertreter Sloweniens im jugoslawi-

1. Teilnehmer: Vizedirektor W.B. Jaggi (ERG, Exportförderung), D. Stauffacher (Sektion Finanz- und Entschuldungsfragen in Ost- und Mitteleuropa), P. Strupler (Dienst Südosteuropa, Israel)

schen Staatspräsidium, ersetzt wurde. Drnovsek wird bis zum Datum der Amtsübergabe, am **15. Mai 1992**, eine **neue Regierungsmannschaft** bilden. Die nächsten **Parlamentswahlen sollen Ende Jahr stattfinden**. Dabei soll ein Wechsel vom bisherigen Dreikammern- zu einem **Zweikammernsystem** vollzogen werden, was die legislatorische Arbeit wesentlich vereinfachen sollte. Ebenfalls geplant ist eine **Reform der Ministerien**. Durch eine Straffung der Regierungsstrukturen (heute 27 Ministerien!) soll, insbesondere im **Bereiche der binnenwirtschaftlichen Kompetenzen**, mehr Transparenz und Effizienz erreicht werden.

2.2. Aussenpolitik

Die slowenische Aussenpolitik ist weitgehend vom Bedürfnis geprägt, der neuen Republik durch den Beitritt in internationale Organisationen Geltung zu verschaffen. So hat Slowenien bereits im Januar 1992 sein Gesuch um Beitritt in die **Institutionen von Bretton Woods** hinterlegt. Gespräche wurden u.a. mit dem **GATT** und mit der **BERD** aufgenommen. Mit der **EG** laufen Verhandlungen im Hinblick auf die Unterzeichnung eines Kooperationsabkommens als ersten Schritt in Richtung eines Assoziationsabkommens. Der **EFTA** hat Slowenien einen Vorschlag zur Unterzeichnung einer "Declaration on cooperation" (vergleichbar mit den Erklärungen mit Rumänien und Bulgarien) unterbreitet, welche anlässlich der **EFTA-Ministerkonferenz in Reykjavik** unterzeichnet werden konnte. Als weiteren Schritt fasst das Aussenministerium ein **Freihandelsabkommen** ins Auge, welches asymmetrisch gestaltet werden sollte (Uebergangsfristen für Slowenien im Bereich Landwirtschaft und Textilien). Auch mit den früheren jugoslawischen Republiken Kroatien, Mazedonien und Bosnien-Herzegowina sind Kontakte geknüpft worden, die auf eine erneute Annäherung ihrer Wirtschafts- und Handelspolitiken hinzielt. Der **Drang nach vermehrten Aussenbeziehungen** entspringt zweifellos einer **wirtschaftlichen Notwendigkeit**. Slowenien sieht sich genötigt, den durch seine Abkehr von "Jugoslawien" bewirkten **Binnenmarkt-Verlust** wieder aufzufangen und seine Stellung auf **westlichen Märkten** auszubauen.

3. Wirtschaftliche Situation

Mit 20% des gesamtjugoslawischen Bruttoinlandproduktes, 26% der gesamtjugoslawischen Exporte und 22% der gesamtjugoslawischen Importe - bei einem Bevölkerungsanteil von rund 8% - stellte **Slowenien eine tragende Stütze der früheren jugoslawischen Wirtschaft** dar. Die Tatsache hingegen, dass rund 60% seiner Produktion für den slowenischen Markt selbst und annähernd 30% für andere jugoslawische Republiken bestimmt war, erweist sich nun - mit dem Verlust des "jugoslawischen" Marktes - als fatale Bürde mit zahlreichen negativen Auswirkungen. **Eine Verlagerung der Exporte nach Westen erfordert einen kompetitiven Leistungssprung und somit eine Modernisierung des Produktionsapparates**. Dies wiederum **bedingt Investitionen** aus dem Westen, welche angesichts der allgemeinen Verunsicherung westlicher Investoren mit Bezug auf den **Unruheherd Balkan** nur langsam anlaufen. Das Ausbleiben von Importen aus den südlichen Republiken hat zur Folge, dass slowenische Produkte durch die **Monopolrente lokaler Erzeuger** verteuert werden (monatliche Inflationsrate im März 11,5%; Tendenz stagnierend bis fallend). Der Wettbewerb soll

durch eine zunehmend liberale Importpolitik korrigierend verstärkt werden. (Zur Zahlungsbilanz siehe Beilage 2)

Die slowenische Regierung ist sich der anstehenden Probleme bewusst und strebt entschieden eine **Sanierung des wirtschaftlichen Umfeldes** an. Die Kontakte mit diversen Regierungsstellen vermittelten den Eindruck eines **soliden Aufbauwillens**, vom Wunsch geleitet, ein möglichst **markt- und europakompatibles Image Sloweniens** zu entwerfen. Im folgenden seien die zentralen, anlässlich der Gespräche erörterten wirtschaftsrelevanten Themen aufgeführt:

- **Investitionspolitik**

Wie dies mit mehreren anderen Gesetzen der Fall ist, hat Slowenien auch im Bereich der Investitionen das "jugoslawische" Gesetz über Auslandsinvestitionen von 1988 übernommen. Bereits mit diesem Gesetz ist eine **weitgehende Liberalisierung** eingeführt worden. Ausländischem Kapital wird **national treatment** zuteil; es kann **in allen Sektoren investiert** werden; so sind Aussenhandelsaktivitäten auch im Banken-, Versicherungs- und im öffentlichen Sektor möglich. Hundertprozentiger Aktienbesitz ist hingegen in den Bereichen Rüstung und Militär, Eisenbahn und Flugtransportwesen, Kommunikation, Versicherung und Massenmedien nicht gestattet. Ansonsten sind **alle Formen von Beteiligungen** denkbar (100%iger Auslandsanteil, Joint Ventures, Konzessionen, BOT, usw.). Trotz politischer und wirtschaftlicher Rückschläge hat diese Gesetzgebung, zusammen mit der **zunehmend marktorientierten Wirtschaftsreform** eine **wert- und zahlenmässige Zunahme von Auslandsinvestitionen** eingeleitet. Während Oesterreich und Deutschland die mit Jugoslawien abgeschlossenen **Investitionsschutzabkommen** mit Slowenien erneuern will, soll der **schweizerische Vorschlag** (Modellabkommen war den slowenischen Behörden im Januar überreicht worden) vom Finanzministerium noch beurteilt werden.

Ein entscheidendes Hindernis auf dem Weg zu einer **Aktivierung ausländischer Investitionen** ist neben der **unsicheren Wirtschaftslage** die gegenwärtig noch bestehende Unsicherheit bezüglich der **Privatisierungspolitik**.

- **Geld- und Devisenpolitik**

Nach der **Unabhängigkeitserklärung vom 25. Juni 1991** wurde Slowenien von der Jugoslawischen Nationalbank und damit auch **von Dinar- und Devisenreserven abgeschnitten**. Andererseits befürchtete es, von Dinars überschwemmt zu werden, - welche Serbien zur Finanzierung des Krieges zusätzlich schafft - und so auch indirekt die serbische Aggression zu unterstützen. Um dieser Entwicklung und insbesondere einer Hyperinflation zu begegnen, führte Slowenien in der Folge am **8. Oktober 1991 eine eigene Währung** ein, den slowenischen **Tolar (SLT)**. Die Umstellung habe "sauber, aber eben in aller Eile" durchgeführt werden müssen. Heute bestünden lediglich Probleme mit Sparguthaben Nichtresidenten bei den PTT.

Die **Wechselkurse** werden seit dem 12. Dezember 1992 ausschliesslich **durch den Markt bestimmt** (cash-, interbanking- und intercompany-market). Die Aufsicht bzw. Koordinierung untersteht der slowenischen Zentralbank.

Seit der Einführung des SLT musste, angesichts des starken Druckes auf die **Exportwirtschaft**, der Tolar mehrmals **abgewertet** werden (Wechselkurs bei Einführung 1 DM : 32 SLT, heute 1 DM : 53 SLT). Der **Schwarzmarkt** konnte bis auf marginale Erscheinungen **ausgemerzt** werden. Erfolgte im Oktober 1991 der Austausch SLT-Jug. Din. im Verhältnis 1 : 1, so steht dieses heute bei 1 : 16, worin sich namentlich das unterschiedliche Inflationsniveau spiegelt. (Zur monetären Situation siehe auch Beilage 3)

Die Situation bei den **Devisenreserven** hat sich seit dem 8. Oktober 1991 stetig **verbessert**. Sie betragen damals rund 200 Mio. \$, stiegen bis Januar 1992 auf 400 Mio. \$ und liegen **heute bei rund 600 Mio. \$** (entspricht slowenischen Importen für den Zeitraum von zwei Monaten). Rund 200 Mio. \$ werden von der slowenischen Zentralbank, der Rest von den Geschäftsbanken gehalten. Slowenien hat ausserdem noch **Ansprüche auf seinen Teil der Bundes-Devisenreserven**; entsprechende Gespräche mit der Jugoslawischen Zentralbank konnten noch nicht eingeleitete werden. Diese Reserven betragen im Oktober 1991 noch rund 3,5 Mia. \$, sollen jetzt aber auf weniger als 2 Mia. \$ zusammengeschnitten sein. Auf slowenischer Seite ist die Hoffnung, je einen Anteil zu erhalten nicht sehr gross. Die Jugoslawische Zentralbank hat die Verhandlungen in dieser Sache bisher stets hinausgezögert.

- **Bankensystem**

Die nur dem Parlament unterstellte **slowenische Zentralbank** (Bank of Slovenia) hat ihre Tätigkeit am 25. Juni 1991 aufgenommen. Sie hat sich einer **restriktiven Geldpolitik** verschrieben. Sie befindet sich nach wie vor in einer **Aufbauphase**, in welcher, auf administrativer Ebene, Probleme bei der Dollarisation der Konten sowie der statistischen Datenerfassung zu lösen sind. Ihre **Anti-Inflationspolitik** hat positive Resultate gezeitigt. So fiel die monatliche Inflation von 21,5% im Oktober 1991 auf 15,4% im Dezember und hält sich seit **Februar und März** dieses Jahres auf etwas mehr als **11%**. Die Gefahr für die **Stabilitätspolitik** bildet das hohe **Budgetdefizit**. Die Zentralbank steht in regelmässigem Kontakt mit der Weltbank im Zusammenhang mit dem slowenischen Beitritts-gesuch und mit Fragen der Entschuldung (siehe unten). Ein Bericht der Zentralbank soll in den kommenden Wochen vorliegen.

Einem beträchtlichen **Umstrukturierungsprozess** wurde das (**Geschäfts-**)**Bankensystem** unterworfen. Der **Sanierungsbedarf der Banken** (domestic bank rehabilitation scheme) trat sehr bald an den Tag. Durch die monopolartige Stellung einiger weniger Banken und deren allzu nahen (personellen) Verbindungen mit Unternehmen wurde eine **unverantwortliche Kreditpolitik** betrieben, welche zu einer sehr **starken Verschuldung** geführt hat. Die an die Banken gestellten Anforderungen scheinen nun rigiden Kriterien folgen zu müssen. Die **Zulassungsbedingungen** sind im Banken- und Sparkasengesetz geregelt. Banken, welche für **Auslandoperationen** zugelassen werden wollen,

müssen von einer **neutralen internationalen Stelle überprüft** werden (Liste der entsprechenden Banken, Stand 13. April 1992, siehe Beilage 4). Diese Evaluationen wurden für mehrere Banken von Coopers und Lybrand getätigt.

Mehrere **oesterreichische Banken** haben Beteiligungen an slowenische Banken erworben. Mit der Verabschiedung des **Privatisierungsgesetzes** durch das Parlament (dritte, höchstwahrscheinlich mehrheitsfähige Version) wird der **Zugang ausländischer Banken** und letztlich auch die **Sanierung** sicherlich verbessert werden. **Italienische Banken** sollen bereits Interesse angemeldet haben. Die Zusammensetzung der Beteiligungen an Sloweniens grösster Geschäftsbank, der Ljublianska Banka, präsentiert sich wie folgt: 12% Staatsbeteiligung, 80% Unternehmen im Gemeinschaftsbesitz (mehrheitlich Grossbetriebe, z.T. öffentlich-rechtlicher Natur), Rest Angestellte der Bank.

Die Aufnahme von Geschäftskrediten ist frei; sie erfolgt nach geschäftlichen Kriterien. Während im Bereich der kurzfristigen Kredite vom Staat keine Garantien abgegeben werden, ist dies beim Auslandgeschäft für mittel- und langfristige Kredite möglich, unter der Voraussetzung, dass zwischen den zwei betreffenden Staaten ein entsprechendes Abkommen besteht.

- **Schuldensanierung ("jugoslawische" Auslandschuld)**

Die **Auslandschulden des früheren Jugoslawiens** belaufen sich auf rund **14,5 Mia. \$** (Stand Ende September 1991). Diese Schulden konnten, bis auf einen Betrag von rund 3 Mia. \$, auf die einzelnen Republiken aufgeteilt werden (siehe Beilage 5). Auf **Slowenien** entfällt gemäss dieser Aufschlüsselung der identifizierbaren Schulden **1,7 Mia. \$**, also rund **12% der Gesamtschuld** (Aufteilung siehe Beilage 6). Mit Bezug auf die Rückzahlung der Schulden und der entsprechenden Zinsen formulierten alle zuständigen Gesprächspartner in übereinstimmender Weise die **klare Absicht Sloweniens, den Schuldendienst für die Slowenien zuzuordnenden Schulden gemäss Umschuldungsabkommen zu erfüllen** ("no change of terms")². Klar sei auch, dass Slowenien **nur seine Schuld zu honorieren gedenke und nicht solidarisch für die anderen Republiken haften** werde. Diese Stellungnahme sei auch an den **Pariser Klub** und an die **Weltbank** gerichtet worden. Die Diskussion über die Aufteilung der verbleibenden "Bundesschulden" im Rahmen der EG-Friedenskonferenz konnte noch nicht stattfinden, da vorerst eine politische Lösung des Konflikts gefunden werden muss.

- **Import/Export**

Aus handels- und inflationspolitischen Gründen äusserten sowohl Vertreter des Aussenministeriums als auch der Zentralbank den Willen Sloweniens, sich westlichen Importen zu öffnen. Durch eine Weiterführung und erweiterte **Liberalisierung** des

2. Für die Schweiz siehe 4. Umschuldungsabkommen mit Jugoslawien aus dem Jahre 1988; Konsolidierung von Fälligkeiten im Umfang von 120 Mio. Franken; Verpflichtung für die ERG in der Höhe von 65 Mio. Franken.

unter der damaligen jugoslawischen Regierung 1988 eingerichteten **Handelsregimes** seien hier bereits Fortschritte erreicht worden. Anfangs April wurden in diesem Sinne zahlreiche Zölle gesenkt. Im Hinblick auf eine **Neuordnung des Zollregimes** soll eine **umfassende Analyse der Handelsinteressen** vorgenommen werden, welche eine **angepasste Tarifordnung** erlaube. Diesbezüglich stehe man auch mit dem GATT in Kontakt. Grundsätzlich gehe man von einem offenen System aus, das für gewisse **sensible Sektoren Ausnahmen** vorsieht.

Insgesamt hat Slowenien ein überwiegendes Interesse an der Gewährung möglichst **attraktiver Importbedingungen**, muss es doch auf die noch skeptische Haltung westlicher Exporteure und Investoren reagieren ("high risk image"). Mit Bezug auf die Haltung **ausländischer Exportrisikoagenturen** war von slowenischer Seite zu erfahren, dass **Oesterreich** eine Oeffnung im kurzfristigen, **Italien** im mittelfristigen (24 Monate) und **Deutschland** in allen drei Bereichen (mittel- und langfristig 100 Mio. \$) vorgenommen haben. **Frankreich** gewähre Garantien im kurzfristigen Bereich und - in beschränkter Masse - auch mittelfristig. Die **italienische Exportrisikoinstitution** decke für mittelfristige Geschäfte einen zwischen einer italienischen Bank und der Ljublianska Banka ausgehandelten Vertrag über 40 Mia. Lire.

Zur Förderung der slowenischen Exporte will die Regierung eine **eigene Exportrisikogarantie** ins Leben rufen.

4. Schlussbemerkung

Gesamthaft betrachtet, vermochten die Gespräche ein relativ klares Bild über die heutige, politische und wirtschaftliche Lage Sloweniens zu vermitteln. Dank dem nahezu **kriegslosen Abspaltungsprozess** Sloweniens (10 Tage von der Bundesarmee belagert) und dem bereits innerhalb des früheren Jugoslawiens vergleichsweise **wirksamen wirtschaftlichen Umfeld** sowie bedingt durch einen **relativ hohen Ausbildungsstand** seiner Bevölkerung sollte sich hier der **Uebergang zur Marktwirtschaft weniger problematisch gestalten** als in den Nachbarrepubliken bzw. Nachbarstaaten. Die **Privatisierung** der in Gemeinschaftsbesitz befindlichen Unternehmen wird jedoch auch in Slowenien mit nicht zu unterschätzenden **Schwierigkeiten** verbunden sein. Die Entwicklung des neuen Kleinstaates (1,9 Mio. Einwohner) wird sich an der **Fähigkeit der Regierung** messen, einen **Konsens im Bereiche zentraler Vorlagen** zu erzielen (z.B. Privatisierungsgesetz). Diese innenpolitische Stabilität vorausgesetzt, dürfte sich mit einem auf der Ebene von internationalen Organisationen und Gremien noch aufzubauenden Beziehungsnetz das **notwendige Vertrauen der lokalen Wirtschaft und ausländischer Investoren** relativ rasch aufbauen. (Länderprofil siehe Beilage 7).



P. Strupler

Beilagen: erwähnt

BAWI-Abklärungsmission in Slowenien (ERG / 2. Rahmenkredit),**27.-30. April 1992****Gesprächspartner**

Vojka RAVBAR	Vizeministerin, Aussenministerium (Wirtschaftsfragen)
Andro OCVIRK	Vizepräsident der Regierung
Dusan HOCEVAR	Berater der Regierung, Finanzministerium
Andrej M. KLEMENCIC	Berater des Finanzministers
Janez KOSAK	Vizegouverneur der slow. Zentralbank
Marjeta SKETA	Assistentin des Gouverneurs der slow. Zentralbank
Darko BOHNEC	Direktor in der slow. Zentralbank
Joze TEPINA	Stellvertretender Präsident der slowenischen Bankenvereinigung; zusammen mit Vertretern slowenischer Banken, welche im internationalen Geschäft (Exportfinanzierung) tätig sind.